

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Donnerstag, den 7. September 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Die Flottenparade vor dem Kaiser im Anschluß an die Herbstmanöver der Flotte gehören seit Jahren zur ständigen Gepflogenheit des Monarchen. Auch die jetzt stattfindende Flottenrevue in der Kieler Förde wird ein glänzendes militärisches Schauspiel bilden, dem nicht nur repräsentativer Wert zukommt, sondern das auch den Gesichtswert der Panzer darlegt. Bemerkenswert ist, daß auch der Erzherzog Franz Ferdinand, der österreichische Thronfolger, wieder an der Parade teilnimmt. Erzherzog Franz Ferdinand hat sich bekanntlich zum Ziel gesetzt, die Flotte Oesterreich-Ungarns zu verstärken. Eine Anzahl hoher österreichischer Offiziere befindet sich im Gefolge des Erzherzogs. — Der Kaiser traf zur Kieler Flottenparade bereits am Montag in Kiel ein und nahm auf der „Hohenzollern“ Wohnung, während er die Parade an Bord des Flaggschiffs „Deutschland“ abnimmt. In Begleitung des Monarchen befand sich außer den Herren des Gefolges und dem Fürsten zu Fürstenberg auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral von Tirpitz. Auf dem Bahnhofsgebäude hatten sich zur Begrüßung eingereiht: der Generalinspekteur der Marine Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen, der Stationschef, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident — Kiel zeichnet zahlreiche Fremdenbesuch, denn eine Parade deutscher Kriegsschiffe in dem Umfange, wie sie heute vor sich geht, ist noch nicht abgehalten worden. Zahlreiche Dampfschiffahrts-Gesellschaften haben ihre Schiffe den Paradebummlern zur Verfügung gestellt. Mit den Hafenkarten wurde ein richtiger Terminhandel getrieben, je näher die Stunde des Paradebeginns heranrückte, desto teurer wurden die Karten, die schließlich das Fehnhäufchen der unruhigsten Gäste von 3 oder 5 Mk. kosteten. — Die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen. Offiziös wird aus Berlin unterm 5. Sept. abends gemeldet: „Der von dem Vorkämpfer der französischen Republik überbrachte umfassende Ver-

tragsentwurf, der zurzeit unserem Auswärtigen Amt unterliegt, bietet für eine schnelle Erledigung der leidigen Marokko-Angelegenheit nur geringe Aussicht. Soviel wir wissen, ist unsere Regierung zurzeit mit der Ausarbeitung von Gegenvorschlägen beschäftigt. Wie es auch in der französischen Presse seit einiger Zeit schon betont wird, scheint Frankreich in bezug auf territoriale Kompensationen nicht fränsen zu wollen, wenn in Marokko in seinem Sinne reine Bahn geschaffen wird. Soweit wir unterrichtet sind, liegen die noch zu überwindenden Schwierigkeiten auf anderem Gebiete.

Unfriedliche Gerüchte. Aus Straßburg wird geschrieben: Die Marokko-Affäre hat die Gemüter derart erhitzt, das allenthalben die tollsten Parteifassgebilde entstehen. Das unheimliche von allen war jedoch ein am Sonntag in Elßah und an der französischen Gdgrenze verbreitetes Gerücht. So wurde in Colmar erzählt, der deutsche Botschafter in Paris sei ermordet worden und die Kriegserklärung solle unmittelbar bevor. Neben der frühzeitigen Rückkehr der Colmarer Dragoner, die wegen Ausherkantungen aus dem Mandövergelände erfolgte, trug die Hauptrolle an den tollen Gerüchten das „Journal d'Alsace“, das für die Verbreitung dieser phantastischen Geschichten Sorge getragen hatte. — Auch in Metz artet die Kriegsbesprechung beinah zur Panik aus. Jeder Anmarsch, jede Rückkehr der Regimenter wird im Sinne der Mobilmachung besprochen. Die Sparkasse wird bestürmt. — Dienstag vormittag waren in Berlin, wie schon am Sonntag im Rheinland, Gerüchte verbreitet, daß Teile des 16. Armeekorps aus dem Mandövergelände nach Metz zurückberufen worden seien. Als Grund für dies wurde die Aufnahme der höchsten Militärbehörde wurde natürlich die augenblickliche politische Lage bezeichnet. Selbstverständlich entbehren diese Gerüchte jeder Grundlage.

England. Allen Anzeichen nach steht das Land vor einem Neuenstreich. Berichtigens erklärte Lloyd George in einem Ministerrat, daß die Streikbewegung sich aufs neue auszubreiten beginne,

und daß die Regierung unter allen Umständen umfassende Vorkehrungsmaßregeln ergreifen müsse. Der Schatzkanzler teilte ferner mit, daß die Eisenbahngesellschaften ihre Verpflichtungen, die die Grundlagen des eben geschlossenen Friedens waren, nicht erfüllt hätten und schlug vor, die Regierung möge ein Gesetz in Erwägung ziehen, das die Arbeitgeber verpflichtet, an Abmachungen, die mit den Arbeitnehmern getroffen werden, unbedingt festzuhalten.

Russland. Die Russifizierung Finnlands wird von der Regierung des Zaren mit Eifer fortgesetzt. Jetzt hat man wieder zwei Kreise des Gouvernement Wiborg in das Gouvernement Petersburg einverleibt. Und das ist nur der erste Schritt einer planmäßigen Russifizierung, weiterer finnischer Landeskreise. Sowohl das Marine- wie auch das Kriegsministerium befehlen auf der unbedingten Einverleibung aller an der Küste liegenden Kreise Wiborgs angeht, im Interesse der Reichsverteidigung. Längs der Küste werden starke Werhatterien angelegt und mehrere Bunkers um Wiborg stark besetzt werden. Gleiche Besetzungen sollen an der gegenüberliegenden russischen Küste vorgenommen werden. Für die Ausführung all dieser Besetzungen wird ein Geheimkredit von 75 Mill. Rubel erbeten werden. Wie verlautet, soll dieser im Prinzip bereits bewilligt sein. Die Einverleibung der genannten Bezirke soll unter anderem auch durch Furcht vor japanischen und anderen Spionen, die angeblich in Finnland fortgesetzt topographische Aufnahmen machen, motiviert sein. Alle Vertreter der kirchlichen Kreise und Missionäre protestieren gegen die geplante Maßregel. — Ueber kurz oder lang wird es also mit der Freiheit und Selbständigkeit völlig zu Ende sein.

## Votales und Provinzielles.

Eine direkte Bahnverbindung Berlin—Leipzig. Am Sonntag fand in Prettin a. S. eine Versammlung von Interessenten statt aus ca. 30 Ortschaften der Umgegend, darunter Glömburg, Döben,

Vielleicht hätten die Herren es noch nicht gesehen. — Der große, stattliche Herr mit dem bis auf die Brust herunterwallenden weißen Bart ist der General, der andere, der zu seiner Linken immer einen halben Schritt hinter ihm drein tritt, heißt Heinrich Woltersdorf und bedient seit einem Jahr das Amt eines Sutsinspektors auf Weddstein, wie Erna eben erklärt. Er wäre ihres Vaters guter Freund und stände, da er äußerst tüchtig und klug, bei Czeglens in besonderer Gunst.

Um seine schöne Begeleiterin nicht zu erzürnen, gibt Gardi endlich ihren Bitten nach aber zu spät, denn die beiden müssen es deutlich sehen, wie er sich ihrer Würde entledigt.

Der Inspektor, ein keineswegs schöner Mann, zu dessen sommerproffigen, fahlen Gesicht das brandrote, etwas gelicherte Haupthaar sehr gut paßt, beizt in diesem Augenblick die Hände zusammen, daß das starke Kinn noch unidischer hervortritt als gewöhnlich und greift mit der linken, unschönen Hand an seinen struppigen Schnurrbart, als wollte er die roten Stoppeln in purer Verzweiflung aus Grund und Boden reißen. Glömburg der Daß loderte in seinen graugrünen Augen. „Da sieh einer die Dine!“ spricht er zu sich selber. „Den Don Juan, dessen Liebesabenteuer nicht zehn Romanbände fassen könnten, verdammt sie nicht als Begeleiter!“ — „Ich aber — ja, meine Begeleiter, die genügte ihr vor acht Tagen nicht!“ — Da schlug die Unschuld hübsch den Waldpfad ein, um schneller nach Hause zu kommen. Na warte, der Herr Papa hat auch noch ein Wort zu reden!“

## Des Rätsels Lösung.

Roman von Ludwig Blümler.

Nachdruck verboten.

„Deregot, bin ich denn blind?“ ruft er jetzt aus, sich an die Augen greifend und dann mit beiden Händen des Fräuleins zierliche Rechte ergreifend, daß sich in dem lieblichen Gesichtchen zu steuern, Verlegenheit und Glück noch die Furcht recht offenkundig gestellte. „Sie sind es ja, Fräulein Erna haben!“ Bei Ihrem Bruder Hans auf dem Familienbilde sah ich Sie bereits. — Nein, sonst würde ich Sie nicht wiedererkannt haben.“ „Auch Sie haben sich merklich verändert, Herr Leutnant“, sagte Erna mit ihrer glöckereinen Stimme. „Nur die Uniform und Ihre Größe stehen mich nicht im Zweifel, daß Sie es waren.“ Und nun war alle Verlegenheit und Furcht dahin, die beiden, die ja von Kindesbeinen auf gute Freunde gewesen, machten keinen Hehl daraus, daß dieses Wiedersehen eine höchst freundliche Ueberraschung bedeutete und plauderten so eifrig darauf los, daß die halbe Stunde der Fahrt wie im Handumdrehen verfliehen war. — Da grüßten von ferne hinter den walden Ulmen und Eichen die Zinnen des „grauen Schlosses“, wie man es wohl nannte, man war in Weddstein, im Dorfe. — Da Gardi nicht geschrieben, wann er kommen würde, so war niemand zu seinem Empfang auf der Station. Und das paßte ihm recht gut, durfte er doch so die Nähe des holden Mägdeleins, dessen Anmut ihn ganz und gar verwirrt, noch länger genießen.

„Gestatten Sie, Fräulein Erna, daß ich Ihre Sachen trage.“ Damit nahm er Schachteln und Düten in seine Hände.

„Aber ich danke Ihnen vielmals, Herr Leutnant! Das ist ja ein Un Ding! Sie sind doch in Uniform! Nein, nein, das geht nicht!“

Er lachte so herzlich, wie sie ihn als Jungen oft hatte lachen sehen.

„Ja, nun machen Sie doch etwas dabei!“ erwiderte er. „Ich habe die Macht, Sie müssen sich mir fügen!“

Ach dieses Gemüth voll Schalk und guter Laune sah sie früher immer so gern.

„Herr Leutnant, was werden die Menschen sagen, wenn —“

Da lief er schon davon mit ihrer ganzen Baggage und sie hatte Mühe genug, ihm zu folgen. — Man hatte vom Dorf bis zum Schloß, neben dem auch das Wohnhaus des Rentmeisters Raben lag, eine gute Viertelstunde zu gehen. Hohe Pappeln standen zu beiden Seiten der Straße und rechts und links dehnten sich Kiefernwälder aus. Inmitten derselben lag auf einer Anhöhe der Stammsitz derer von Eichenholt.

„Ein Glück“, dachte Erna, während ihre hellen Augen ängstlich nach allen Seiten schweiften, „es sind heute keine Beobachter in der Nähe.“

Aber — da tauchen zwei Gestalten auf! Eine riesengroße, schlaffe und eine plumpe, kleine.

„Es ist Papa!“ ruft Gardi aus, und Erna bittet ihn sehr verlegen, in fast Weinerlichem Ton, sie doch ihre Sachen jetzt wenigstens tragen zu lassen.



Schmiedeburg, Preßlich, Seyda, Schweinitz, Jessen und Dornitzsch, um eine Aussprache und Bestätigung über das Projekt einer direkten Eisenbahnlinie Berlin—Jüterbog—Preßlich—Gilenburg—Leipzig herbeizuführen. Wie schon berichtet wurde, plant die Eisenbahnverwaltung, die jetzt schon von 68 Schnell- und Personenzügen — ohne die vielen Güterzüge — bediente Strecke Berlin—Jüterbog—Wittenberg—Leipzig durch Schaffung einer neuen Verbindungslinie zwischen Berlin und Leipzig zu entlasten. Das eine Projekt bezieht sich mit dem Ausbau der alten Strecke zu einer dreigleisigen Bahn, das andere mit der neuen Trasse Jüterbog—Preßlich und dem Ausbau der Linie Preßlich—Gilenburg zu einer zweigleisigen. Das erste wird man wegen der zu hohen Kosten wohl fallen lassen. Wie ein Blick auf die Karte lehrt, ist das zweite auch in jeder Beziehung günstiger. Die neue Strecke Jüterbog—Preßlich würde ca. 40 Kilometer durch billiges, ebenes Gelände über Seyda führen, allerdings die Elster und Elbe überbrücken müssen. Der Ausbau der Linie Preßlich—Gilenburg ist sowohl noch eine Frage der Zeit und bietet beim Ländererwerb gar keine Schwierigkeiten. Die Ueberbrückung der Elster und Elbe dürfte aber immerhin noch billiger sein als der Umbau der sämtlichen Bahnhöfe der alten Linie Berlin—Jüterbog—Wittenberg—Bitterfeld—Leipzig bei vergleichlicher Einrichtung. Die gesamte neue Strecke würde auch um ca. 20 Kilometer kürzer werden als die jetzige und dadurch die Fahrzeit um ca. eine halbe Stunde verringern. — Erwägungen und Gründe dieser Art veranlassen die Verammlung in Preßlich, folgende Resolution zu fassen: „Die heute in Preßlich von ca. 150 Interessenten beauftragte Verammlung beschließt einstimmig, dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten durch die Herren Abgeordneten der in Frage kommenden Kreise eine Petition zu überreichen, die den Ausbau der Eisenbahnlinie Gilenburg—Preßlich und ihre Weiterführung nach Jüterbog fordert, um eine neue direkte Verbindung zwischen Leipzig und Berlin zu gewinnen. Derselbe Petition soll auch dem Hause der Abgeordneten zugefellt werden. Eine persönliche Fürsprache von Vertretern der in Betracht kommenden Orte soll bei dem zuständigen Minister gleichfalls erfolgen.“

Entgegen dem in der Preßlicher Versammlung beivortretenen Projekt erörtert das „Torgauer Kreisblatt“ das Projekt einer Bahnlücke Jüterbog—Torgau über Schweinitz und Annaburg, welche noch um 7 Kilometer kürzer ist als die Strecke Jüterbog—Preßlich. Die Länderverbesserungen sind ebenfalls nur gering, da die Bahn von Annaburg aus durch felsiges Gelände (den Oberförstereien Annaburg und Nollenfeld) führt. Bei dem Projekt Jüterbog—Torgau würden die Baukosten schon deshalb erheblich niedriger sein, als die Kosten für den Bau einer neuen Elbbrücke und den zweigleisigen Ausbau der Eisenbahn—Preßlicher Strecke eripart werden. Ferner bietet das Projekt Jüterbog—Torgau noch verschiedene andere erhebliche Vorteile, sodaß auf alle Fälle auch dieses Projekt nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen und einer eingehenden Erörterung und Prüfung teils der in Betracht kommenden Gemeinden Torgau, Annaburg, Schweinitz wohl wert ist. — Amlich wird darauf hingewiesen, daß sich noch Reichsstassenheine zu 5 Mk. vom Jahr 1899 in Umlauf befinden. Die Scheine sind seit ersten Januar d. J. außer Kurs gesetzt und werden nur

nach in Berlin bei der königlich preussischen Kontrole für Staatspapiere eingelöst. Um sich vor Verlust zu schützen, achte man bei Annahme von Reichsstassenheinen darauf.

Bei der fortgesetzt anhaltenden Trockenheit und der täglich berechneten großen Anzahl von Waldbränden, möchten wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß auch die Waldungen gegen Brandschaden versichert werden können. Die Land-Feuerversicherungsgesellschaft gegen verhältnismäßig niedrigen Beitrag.

Jessen, 4. September. In unserer Stadt scheint eine Scharlachepidemie im Entstehen begriffen zu sein. In etwa 10 Familien sind bereits Erkrankungen gemeldet. Glücklicherweise sind es meist leichtere Fälle, während in Herzberg die Krankheit sehr bösartig aufgetreten ist und bereits mehrere Opfer gefordert hat.

Vretlin, 3. Sept. Am 31. August fand hier die erste Kohlenhau der Vretliner Pferdezüchtgenossenschaft (belgischer Typ) statt. Diese war besetzt von circa 40 Stutpferden, und der diesjährige Jahrgang dürfte beide Geschlechter enthalten. Die Schau verlief außerordentlich rege, und es war festzustellen, daß die Zuchtgenossenschaft in dem dreijährigen Bestehen tüchtig gearbeitet hat und ein gutes Stück vorwärts gekommen ist. Als Preisrichter fungierten die Herren Graf Lehndorff-Crenz, Ansterrat Kleinau-Gloeden, Zuchtdirektor Womien-Halle und Rittergutsbesitzer Bauermeister-Schloß Voebnis. Es wurden 250 Mk. Prämien und einige Anerkennungen vergeben. Die Schau bedeutet für die junge Zuchtgenossenschaft einen schönen Erfolg.

Torgau, 1. Sept. (Herienitalkammer.) Wegen Vergehens gegen § 176 Str.-G.-B. erschien zunächst der am 1. März 1895 in Odenburg geborene Schüler Johann Friedrich Treu auf der Anklagebank. Der Angeklagte, der sich im Mat. d. Js. als damaliger Unteroffizier-Vorsänger an dem 10-jährigen Schulmädchen P. in Annaburg fittlich verhalten hatte, wurde unter Zubilligung mildernden Umstände zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht beschloß, den Angeklagten zur Begnadigung zu empfehlen.

Belgern, 4. Sept. Dem Fährmeister Franz Degen hier ist gestern im Auftrage des Kgl. Landratsamtes durch Herrn Bürgermeister Lederbogen die Rettungsmedaille am Bande überreicht worden. Degen rettete im Frühjahr d. J. mit eigener Lebensgefahr das Stöckchen des Bäckermeisters Niehoff vom Tode des Ertrinkens. Im Laufe der letzten Jahre hat der unerschrockene Fährmeister schon mehrfach Kinder aus dem Elbströme gerettet.

Golßen. Eine Hienenkurle, 15 Pfund schwer, wurde von dem Weitzer Wüch in Riegnersdorf gezogen.

Artern, 3. September. Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich am Bismarckdenkmal des Rathauses. Ohne jegliche Veranlassung, wieder eine Ergrüftung noch sonst etwas, fiel plötzlich das große Schwert und der sich auf dasselbe stützende Arm herab. — Ein merkwürdiges Ereignis — am Sedantage. — Schwarzfieber wollen darin ein unglückliches Zeichen für die Zukunft erblicken.

Güsten, 2. September. Hier und in der Umgegend werden die Stoppeln leicht umgepflügt, die Stoppeln zusammengelegt und als Streu eingefahren. Alte Landwirte wollen sich nicht erinnern können, daß sie je eine derartige Strohnote gehabt hätten. — Der Arbeiter Zengerling, wohnhaft in der Kaserne der Kaiserlichen Zuckerfabrik Domsarsleben, ist in der vorvergangenen Nacht im schlaf-

trunkenen Zustande von seinem Nachlager aufgestanden, zum Fenster hinausgeschritten und abgetürmt. Zengerling wurde schwer verletzt.

Am Donnerstag vormittag wurden in Güsten der Bergarbeiter Webel und seine Wirtschafterin, die unverheiratete Ida Banke, in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Webel hat die Banke erwidert und dann aufgehängt. Darauf hat er seinem Leben durch Erhängen selbst ein Ende gemacht. Die Tat muß schon vor einigen Tagen verübt worden sein, da beide Leichen schon stark in Verwesung übergegangen waren.

Calbe a. S., 1. September. (Näher Tod beim Schaafeln.) Der 13 Jahre alte Schulfreie Franz von hier war auf dem Felde mit Zwiebelauflisten beschäftigt. Während der Vesperpause veranigte sich der Knabe an einem Baum angebrachten Strickhaufel. Hierbei zerbrach in vollem Schwung das Siebrett und F. fiel herunter. Er wurde nach Hause geschickt, da er aber Schwindelattacke hatte, in die elterliche Wohnung gebracht, wo er kurze Zeit darauf verstarb.

Halle, 2. Sept. Der Maurerpolier Wilhelm Sondershausen von hier, der mit Bauarbeiten an der Ronneburgischen Mühle beschäftigt war, betrat während der Arbeit die Ueberdachung des Wassertriebades. Plötzlich brach ein Tragebalken der Ueberdachung. S. stürzte mit einigen Belagbrettern in die Tiefe, wurde vom Triebrad erfaßt und zu Tode gequetscht. Erst nach einstündigem Bemühen gelang es die Leiche aus dem Triebrad zu befreien. S. war ein tüchtiger, nüchterner Mann, der seit 27 Jahren bei seinem Arbeitgeber beschäftigt war.

Nordhausen, 4. Sept. (Mißhandlung und Selbstmord.) Im Nachbardorfe Sumbahler hat der dem Trunke ergebene Schuhmacher Karl Hoppe seine vor ihm in die Scheune geflüchtete Frau aus dem Getreideparan auf die Tenne hinabgestürzt. Infolge des Sturzes liegt die Frau schwerkrank darnieder. Als beim Manne die Wut verlogen war, erhängte er sich in der Scheune.

Ans dem Kreis Gartzhoben, 4. September. (Sagelchlag.) In benachbarten Ortschaften unseres und des Raumburger Kreises hat Hagel den Mühen Kartoffeln und Obst noch ziemlich Schaden getan. Die schon überaus schlecht stehenden Futter- und Zuckerrüben sind nun vollends im Wachstum gestört. Frühe und mittelfrühe Kartoffeln geben nur sehr geringen Ertrag, jedoch ist das Kraut noch nicht von Lohse befallen.

**Vermischte Nachrichten.**

Die Einfuhr frischer Heringe ist in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres von 570360 auf 711503 Doppelzentner gestiegen; die Zufuhr von gefalzenen Heringen ging dagegen von 906357 auf 798151 Doppelzentner zurück. Die Verwendung der sog. grünen Heringe hat also auf Kosten der gefalzten im deutschen Volke stark zugenommen.

20000 Mark im Postamt geraubt. Im Berliner Postamt 1 schrieb ein Kaufmann an dem dort befindlichen Stahputz mehrere Karten. Seine Briefstiche, die außer Papieren 20000 Mark in Papiergeld enthielt, hatte er neben sich gelegt. Als er mit dem Schreiben fertig war und die Briefstiche an sich nehmen wollte, entdeckte er, daß diese verschwunden waren. Er bisher noch nicht ermittelt der Dieb hatte sie in einem unbewachten Augenblick an sich genommen und war mit dem Raube verschwunden.

Eine aufregende Szene ereignete sich Sonntag auf dem Bahnhof Potsdamerstraße in Berlin. Als der

Nichtsbedenkenreicher zieht er jetzt eheerbitig seinen Hut und macht eine Verbeugung, als wollte er den Sand der Straße küssen. — Beiden soll der Gruß gelten.

Der General aber hat für Gena nur ein halbes Kopfmücken, während er seinem Sohn mit ausgebreiteten Armen entgegenkam. Es ist eine reine, wahre Freude, die Herr Woltersdorf da konstatieren muß. Auch kein Stachel scheint zurückgeblieben zu sein, und das hatte er doch für selbstverständlich gehalten.

Gena ist inzwischen verschwunden und der Inspektor hält es für angebracht, sich zu empfehlen, nachdem der General ihn sehr häufig seinem Sohn vorgestellt.

Water und Sohn sind allein. Hardi steht zu sehr unter dem Eindruck dessen, das eben sein Herz bewegte, als daß er nicht lebhaft davon hätte sprechen mögen.

„Ein reizendes Geschöpfchen ist sie Papa. Ich bin ganz entzückt von der Gena haben.“ kam es über ihre Lippen, während sie mit großen Schritten dem Schlosse zutreteten.

In seinem Gier sah er nicht, daß auf des Vaters Stien plötzlich eine Unmutstafel erschienen war. Es fiel ihm auch nicht auf, daß derselbe dieses Thema gar so kurz abbrach, um in sehr ernster, feierlicher Tonart auf allerlei Familienangelegenheiten zu sprechen zu kommen.

Man hat das uralte Portal des grauen Schlosses erreicht. Da prangte in verwittertem Ge-

stein das Wappen derer von Eichenhold. Die mächtigen Älmen nickten Hardi mit ihren entlaubten Zweigen einen traurigen Willkommengruß zu und plötzlich war aller Frohsinn geschwunden. Kalt und äde schien ihm das alte Gemäuer, der Tag des Begräbnisses kam wieder vor seiner Seele. — So dunkel und still war es drinnen in den mit solider Eleganz ausgestatteten Gemächern. Hardi durchdrückte es kalt und plötzlich sah er des Vaters bekümmerte Gestalt, in das die Sorge, trotz Glanz und Reichtum, gar manche tiefe Furche gegraben.

„Ja, ja, sei Mütterchen nicht mehr hier schaltet und waltet, ist es kalt und unirendlich im Schloß geworden.“ sprach der General mit einem tiefen Seufzer.

Im Speiseszimmer war ein einfaches Mahl zu gerichtet, an dem außer Vater und Sohn noch der Inspektor Woltersdorf teilnahm, der dem General nicht nur als tüchtiger Beamter, sondern auch als angenehmer Gesellschaftler ans Herz gemachen war und darum mancherlei Vorrechte genoß, um die ihn viele beneideten.

Hardi konnte freilich diesem gar zu unterwürigen, furchtbare zungengewandten Herrn nicht viel Geschmack abgewinnen. Es schien ihm auch, als könnte ihm derselbe nicht fest und frei ins Auge schauen. Daß der Vater gerade in diesem Mann wieder etwas besonderes sah, war ihm völlig unverständlich, und unwillkürlich fiel ihm ein, daß Bruder Kuno, der Herr Gesandte, bereits vor drei Jahren behauptete, der Papa wäre für seine fünf-

undfzig Jahre schon recht altersschwach. Es möchte das vielleicht auf die Kopfwunde, die er bei Mars la Tour erhalten, zurückzuführen sein.

Am nächsten Tage galt Hardis erster Besuch der Familie haben. Da sah er Gena wieder. Er rötend empfing sie ihn und führte ihn in die gute Stube. Die Eltern waren noch nicht aus der Kirche zurück, darum hatte sie die Verpflichtung, ihn ein Viertelstündchen allein zu unterhalten. Selbige Minuten dünkten Hardi das, sein Herz pochte so wild, so ungesund wie nie zuvor, und übermächtig kam die Liebe über ihn, die Liebe, die er bisher nur gekannt, aber nicht gefühlt. „Den vertriebenen Leuten!“ hatten sie ihn in der Weidenz genannt, „den schönen Leutnant mit dem Schmettersingsherzen“, und was war es sonst noch alles gewesen. Und dabei hatte er niemals ein weibliches Wesen richtig geliebt; ein Spiel nur war es gewesen, eine leichte Liebesbedelung.

„Was ich denn ganz und gar verwandelt? Was soll daraus werden?“ mußte er sich fragen. „Wie kann nur ein so zartes, süßes Wesen eine solche Macht ausüben!“

Als es war gut, daß die Viertelstunde so schnell verstrich, daß die biedereren Rabens aus der Kirche heimkehrten. Bei seinem lebhaften Temperament hätte Hardi sonst zweifellos bald ein Wort zu viel gesprochen.

Fortsetzung folgt.



letzte vom Bahnhof Jungfernheide ankommende Nordringzug einleit, warf sich plötzlich ein junges Mädchen unter die Räder der Lokomotive, ihr wurden beide Beine unterhalb der Knie abgefahren. Als Grund für ihre Tat gab die Unglückliche ein Zerwürfnis mit ihrem Bräutigam an.

**Ein erschütterndes Drama** hat sich Sonntag in der Scheffelstraße 2 in Richtenberg abgepielt. Aus Furcht vor Krankheit lüchelte sich dort die 32-jährige Baumeisterin Marie Glas mit ihrem 8 Jahre alten Söhnchen durch Leuchtgas zu vergiften. Doch bald bemerkte man den Gasgeruch und fand beide in schon bewußtlosen Zustände vor. Es gelang jedoch, sie ins Leben zurückzurufen. Das Kind starb dann doch noch an der Gasvergiftung, die Mutter dürfte mit dem Leben davonkommen.

**Eine neue Hitzwelle** hat uns wieder beglückt. In Berlin war es Sonntag wieder so brennend warm wie in den Sunbstagen. — Seit Sonntag ist auch in Paris neue Hize eingetreten, die lähmend auf den Verkehr und die Arbeit wirkt. Das Thermometer verzeichnete über 35 Grad Reaumur im Schatten, und die völlige Windstille macht den Druck dieser Temperatur noch fühlbarer. Drei Menschen wurden gestern auf der offenen Straße vom Hitzschlag getötet. Die Wetterkundigen prophezeien das Anhalten dieser Witterung bis etwa zum 27. Sept.

Desgleichen wird aus ganz Spanien neuerdings fürchterliche Gluthitze gemeldet. In Sevilla erreichte das Thermometer über 45 Grad Celsius im Schatten. Das ist die höchste in diesem Sommer beobachtete Temperatur.

**Die Bahnwärterin verhindert ein Eisenbahnunglück.** Durch die Geistesgegenwart einer Bahnwärterin ist am Donnerstag, wie jetzt näher bekannt wird, ein unabsehbares Eisenbahnunglück im letzten Augenblick verhindert worden. Für einen Militärzerberzug, der etwa 900 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in das Mandergelände im Westfalenbüschel bringen sollte, war auf der Station Schönberg (Mek.) ein Aufenthalt von 18 Minuten vorgehoben. Anstatt in Schönberg zu halten, fuhr der Sonderzug laut „R. N.“ durch die Station hindurch und geriet auf das Gleis, das wenige Augenblicke später der D-Zug Klein-Libek-Hamburg, für den bereits freie Fahrt gegeben war, in entgegengesetzter Richtung passieren mußte. Am nächsten Bahnwärterhäuse, in Richtung Grevesmühlen, hatte die Frau des Bahnwärters den Dienst zu versehen; sie hörte die fortwährenden Bremsignale der Lokomotive des Militärzuges und sah den Zug dann trotzdem durch die Station Schönberg hindurchfahren. Ohne sich lange zu besinnen, entfachte die geistesgegenwärtige Frau ihre rote Fahne und stürzte dem D-Zug, den sie wegen einer Starke zwar noch nicht sehen konnte, aber bereits von fernher hörte, entgegen und brachte ihn glücklicherweise eine ganze Strecke vor dem Militär-Sonderzuge, der inzwischen auch zum Halten gebracht war, zum Stehen. Das Unglück, wenn beide Züge ineinander hineingefahren wären, wäre unbeschreiblich gewesen. Als der Stationsvorsteher den Militärzug, der, wie schon erwähnt, 18 Minuten in Schönberg halten sollte, weiterfahren ließ, stürzte er entsetzt in sein Bureau und rief das nächste Bahnwärterhäuse an, doch um Himmelswillen den D-Zug zum Stehen zu bringen. Inzwischen hatte aber die aufmerksamke Bahnwärterin die verzeihliche Zage selbst schon erkannt.

**Riesiger Waldbrand.** Zwischen Schwerin (Posen) und Waldomstrenf sind die Forsten in Brand geraten. Ueber 2000 Hektar stehen in Flammen.

Die durch die Wälder führende Chaussee ist gesperrt, die Telegraphenlinien sind zerstört. Zahlreiche Gebäude, darunter zwei Körfereien und eine Mühle wurden einäschert. Der in der Königswalder und der Reigenheiner Forst anerkannte Schaden wird auf drei Millionen geschätzt. Militär ist zur Hilfe kommandiert.

**Der hereinfallende Protetektor.** In einem Dorfe des Hirschberger Kreises sollte eine nach dem Nachbarorte geplante Chaussee u. a. auch dem Zuae eines Feldweges folgen, der einem wohlhabenden Bauern gehörte. Der Besitzer weigerte sich, unter dem Einflusse seiner neun mal klugen Gattin, auf das gutwillige Gebot des Chausseeverbandes einzugehen, das ihm für das etwa ein Morgen große abzutretende Land 3000 Mark gebracht hätte. Er ließ es vielmehr auf die Entscheidung der Enteignungskommission ankommen. Diese bewertete jetzt den verweigerten Morgen mit 850 Mark. Das überflausche Bäuerlein soll sich bei diesen Bescheide fast sämtliche Haare ob seines tödlichen Streiches ausgerannt haben.

**Mittelalterliche Barbarei in Amerika.** In Burcell (Oklahoma) verbrannte ein Volkshaufe von 3000 Personen einen Neger auf einem Scheiterhaufen, der eine weiße Frau beleidigt hatte. Der Neger war von den ordentlichen Gerichten bereits verurteilt worden, wurde aber von der entmenschten Menge aus dem Gefängnis geholt und gelyncht.

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 2. Sept.** In vergangener Nacht wurde unter Leitung eines Kriminalkommissars durch acht Kriminalbeamte das im Erdgeschoß des Gebäudes Müllerstraße 172 gelegene Kontor des Baugeschäfts von Kuhn beobachtet, da zur Kenntnis gelang war, daß die beiden Geldschranke erbrochen werden sollten. Gegen 1/2 Uhr ergriffen auch fünf Männer, die in das Kontor eindrangten. Die Beamten überraschten sie bei der besten Arbeit. Es entspann sich ein Kampf, wobei ein Einbrecher durch zwei Schüsse in den linken Oberarm, ein zweiter Einbrecher durch einen Schuß in den Rücken und rechten Oberschenkel schwer und ein anderer durch einen Schuß in den Rücken und rechten Oberschenkel schwer und ein anderer durch einen Schuß in die rechte Hand leichter verletzt wurde. Zwei Einbrecher gelang es, über eine Mauer im angrenzenden Grundstück zu klettern. Hier stellte sich ihnen der Wächter des Etablissements entgegen, wobei auch mehrere Kugeln gewechselt wurden. Die Räuber entkamen, jedoch sind ihre Namen der Polizei ebenfalls bekannt.

**Königsruferhaufen, 4. September.** In Friedriehshof bei Königsruferhaufen vernünftigen sich gestern einige Knaben damit, einen Anstand zu besetzen. Als einer der Knaben oben auf dem Anstand war, zündete ein Kamerad einen Reifshaufen an. In wenigen Minuten hatten die Flammen den Anstand erfasst und der Knabe verbrannte, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte, bis zur Unkenntlichkeit.

**Oranienburg, 4. September.** In origineller Weise konnte hier an der 2. Gemeindefchule eine Lehrveranzung besetzt werden. Einer der dort angestellten Lehrer nimmt zurzeit auswärtig an einem Fortbildungskursus teil und wird während dieser Zeit von seiner Frau, einer früheren Lehrerin vertreten, die mit Gewandtheit und Energie die Stelle ihres Gatten voll ausfüllt.

**Stettin, 5. September.** Sparkasse und Kriegsgerichte. Infolge unsinniger und unkontrollier-

barer Gerichte im Zusammenhang mit den Markoffverhandlungen fand in den letzten Tagen ein Ansturm auf die städtische Sparkasse statt, der besonders gestern sehr stark war. Insgesamt wurden an den letzten zwei Tagen 500000 Mark abgehoben, ein Fall, der sich bisher noch nicht ereignet hat.

**Understadt (Eichsfeld), 4. Sept.** (Ein neues Brandunglück.) Nachdem das Großfeuer am 12. August den ganzen westlichen Stadteil, 46 Häuser und 87 andere Gebäude, eingeeäschert hatte, steht jetzt wieder am Obertor in der Nähe der katholischen Kirche ein ganzer Stadteil in Flammen. Bis 12 Uhr abends waren 12 Häuser abgebrannt. Infolge der Dürre und des Wassermangels greift der Brand weiter um sich.

**Klausthal, 2. Sept.** In der vergangenen Nacht sind in Jellerfeld fünf Häuser bis auf den Grund niedergebrannt. Ein Maurer, der aus dem Dachgeschoß des Hauses sprang, um sich zu retten, wurde schwer verletzt.

**Leipzig, 1. Sept.** Einen Reford in Strafen hat ein 36 Jahre alter „Arbeiter“ aus Mederan erreicht, der gerade hundert Mal vorbestraft ist. Gestern wurde der Mann, der aus Leipzig ausgewiesen ist, wiederum bei einem Diebstahl ertappt und festgenommen. Er wird nun also das zweite Hundert seiner Strafe beginnen.

**Budolfshof.** Gestern nachmittag ächerte in dem Dorfe Wittgendorf ein Schafenfeuer 9 Wohnhäuser und 7 Nebengebäude ein. Ein beim Ablöchen tätiger Knecht wurde heute früh als verholzte Leiche unter den Trümmern hervorgezogen. Ein Ehepaar hat schwere Brandwunden davongetragen. Viel Geflügel und Großvieh ist in den Flammen umgekommen. Das Feuer soll durch Spielen von Kindern mit Streichhölzern entstanden sein.

**Altendorf, 4. September.** Im nahen Lehnendorf ereigneten sich heute Nacht zwei schwere Unglücksfälle, die noch nicht aufgeklärt sind. Der Bahnarbeiter Starke wurde vom Zuge überfahren und getötet. In seiner Wohnung wurden seine Frau und Tochter mit Brandwunden bedeckt aufgefunden. Man nimmt an, daß die Frau während der Nacht mit der Lampe verunglückt ist und daß der Mann, als er Hilfe holen wollte, in der Aufregung vom Zuge überfahren worden ist.

**Kampitz bei Schlabeach, 2. September.** Am Freitag nachmittag überfuhr hier das schwerbeladene Lastauto der Schillerischen Dampfziegelei Böfchen ein Kind. Der Tod trat sofort ein.

**Mühlhausen, 3. September.** Gestern fiel beim Ueberschreiten der Strecke in der Nähe von Niederdorf eine Frau mit einem Kinde zwischen die Schienen. Eine in demselben Augenblick die Strecke passierende Lokomotive ging über beides hinweg, obne sie zu verletzen.

**Troyes, 2. Sept.** (Tod zweier französischer Militärflieger.) Die beiden Militärflieger de Grailly und Camine haben heute durch Abitur ihrer Apparate den Tod erlitten. De Grailly, vom 8. Kliraffier-Regiment, stürzte bei Migny-la Nonneise ab. Sein Flugzeug hing Feuer, so daß de Grailly vollständig verbrannte. Camine stürzte bei Rangis ab und war sofort tot.

**Bestellungen auf die Annaburger Zeitung** werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Voten noch angenommen.

**DR OETKER'S Pudding**  
aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlgeschmeckende und billige Nachspeise.  
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts besseres!

Gesundes, kräftiges  
**Mädchen**  
zum 1. Oktober gesucht.  
Frau Direktor Schaefer.

das etwas tochen kam, sucht  
zum 1. Oktober  
**Sauberes Mädchen,**  
Frau v. Mantauffel,  
Annaburg (Bez. Halle).

**Wildscheine**  
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Älteres, zuverlässiges  
**Mädchen,**  
das auch etwas tochen kann, zum  
1. Oktober gesucht.  
Frau Direktor Riess.

**Neue Kartoffeln**  
10 Pfd. 60 Pf., 25 Pfd. 1,25 Mk.,  
50 Pfd. 2,40, 100 Pfd 4,50 Mk.  
verkauft  
Wih. Riethdorf.

**Eine Wohnung**  
mit 2 Stuben, Küche, Stallung und  
Gartenstück, sofort oder später zu  
vermieten bei  
Karl März,  
Colonie Randsdorf.

Ein noch gut erhaltenes  
**Herren-Fahrrad**  
für 25 Mk. sofort zu verkaufen.  
Hermann König, Annaburg,  
Lohgauerstr. 2, II Tr.

**Prima große  
Speise-Kartoffeln,**  
10 Pfd. 50 Pf., à 3tr. 4,50 Mk.  
hat abzugeben  
Friedrich Kühne.

**Gutes Garten- und  
Wiesenland**  
in kleinen Parzellen hat billig zu  
verkaufen  
E. Grimm, Torgauerstr.

**Visitenkarten**  
fertig schnell und sauber  
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Salon-Brikets.**  
Grube „Agnes“ (Vlesla (Allein-Verkauf) in Fuhren frei Haus  
à Zentner 55 Pfg. Grube „Gania“ (Triumph) à 3tr. 47 Pfg.  
„Wig“ (Salbsteine) à 3tr. 47 Pfg. ferner empfehle

**böhmische Braunkohlen**  
zu den billigsten Preisen.  
Friedrich Kühne, Hinterstraße.

**Quittungsbücher**  
für Miete, Pächte, Zinsen hält  
vorrätig in der  
Buchdruckerei Fern. Steinbeiss.

**Brikets, Kohlen,  
Heu und Stroh,  
neue Kartoffeln**  
empfehlt  
E. Grimm,  
Torgauerstr. 47.

**Kolikttropfen für Pferde**  
Flasche 1,00 Mk.,  
sehr wirksames **Drusenpulver**  
für Pferde, Paket 60 Pfg.,  
holland. Milch- und Nutzpulver  
Paket 60 Pfg.,  
sowie alle homöopathischen und  
allopathischen Tierarzneimittel  
hält vorrätig die  
**Apotheke Annaburg.**  
Knorr's Hafermehl  
Quäker Oats  
Mondamin  
in 1/2 u. 1 Pfd.-Paketen empfiehlt  
J. G. Freische.



**Hotel Waldschlößchen.**  
E. Kleinsorg.  
Mittwoch den 6. September, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:  
Deutschlands bestrenommierte  
**Leipziger Sänger.**

8 Herren.  8 Herren.

**Neuestes Schlager-Programm.**  
Modern! **Decent!**  
Kaffeepreis 60 Pfg.  
Vorverkaufstarten à 50 Pfg. bei Herrn Reich, Barbier- und  
Frisiergeschäft, sowie im Konzertlokal.

**Selbstunterrichts-Werke**  
Methode Rustin verbunden Fernunterricht  
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der geübte Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Lehrerschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militärschwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.  
Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgeahmt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gelingenden Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.  
Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.  
Bonness & Nachfeld, Verlag, Potsdam. SO. 1

**D. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Annaburg, Torgauerstr. 12  
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
Photographische Bedarfsartikel  
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel  
Kinderernährungs- und Condensierte Milch  
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate  
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
Bruchbänder  
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

**Pergamentpapier**  
zum Verschließen der Ginnmachbüchsen empfiehlt  
Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

**Räumungs-Ausverkauf.**  
Wegen vorgerückter Saison verkaufe  
**Damen- und Kinder-Konfektion**  
als: Staubmäntel, Jackette, Paletots, Umhänge,  
Knaben-Waschanzüge und Blusen,  
Kinder-Mützchen und Häubchen,  
Farbige Damen-Blusen in Cattun, Organdy, Zephir  
Tennis, Leinen und Mousseline  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Carl Quehl :: Annaburg.**

Jederzeit können sich  
Bros. Reisende u. Privatleute zum  
Berf. von abwaschbarer Dauer-  
wäsche melden. Gutes Fabrikat,  
kein minderb. mit hohen Proz. an-  
gebot. Zeugn. Güter Verdienst und  
sicheres Geld bei sofort. Veredng.  
Breslauer-Dauerwäse-Manufaktur  
Carl Curt Müller, Breslau XIII.  
Neuheit: Abwaschb. Dauer-Spielart.

**Rester**  
passend für Kleider, Kostüme,  
Hüte und Blusen sind in großer  
Auswahl eingetroffen und empfiehlt  
zu den billigsten Preisen  
**Wilhelm Melchior,**  
Annaburg, Torgauerstr.

Ich richte **Montags** und  
**Donnerstags** Sendungen zu  
**reingedruckten u. färbenden**  
Artikel an die  
**Thür Kunstfärberei**  
**Königssee**  
**Chemische Wäscherei**  
und bitte um gefl. rechtzeitige  
Anträge.  
Hochmoderne Farben.  
**G. Albrecht,** Buchhandl.,  
Annaburg.

**Postpaket-Anschlebezettel**  
hält vorrätig  
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Pflaumen**  
verkauft **W. Sahlbrandt,**  
Adehlstraße 6.

**Große Posten**  
**Birnen**  
kaufen **H. Bourzutschky Söhne,**  
Marmeladenfabrik  
Wittenberg, Bez. Halle.

Feinsten garantiert  
**reinen Bienenhonig**  
empfehlen  
**O. Schwarze,**  
Drogenhandlung.

**Kinder-Nährmittel**  
wie: Nestlé's Kindermehl  
Kaufe's und Klopfer's  
Kindermehl  
Anor's Säfermehl  
Säfer-Kakao  
Condensierte Milch  
Milchzucker, chemisch rein  
hält vorrätig die  
**Apothete Annaburg.**

Selbstgeröstete  
**Kaffee's**  
in allen Preislagen  
empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

**Künstler-Postkarten**  
Genre- u. Liebes-Serien  
empfehlen **Herm. Steinbeiss,**  
Buchdruckerei.

Gebrauchte  
**Fahrräder**  
für 15-50 Mk.  
unter Garantie gut aus repariert  
und leicht fahrend.  
**Filiale Oscar Steiner,**  
Inb.: **Otto Mühlbach,**  
Annaburg, Markt 20.

**Kleiderstoffe**  
in Wolle, Gingham, Blandruck, Zephir, Mousseline,  
Leinen und Varchend,  
Macco-Hemden und Beinkleider für Herren und Damen,  
Sporthemden, Sport-Chemise, etc.,  
Damen-Blusen in Batist, Leinen u. Mousseline  
Knaben-Waschanzüge und Blusen,  
Herren- und Knaben-Waschjoppen,  
Kollerjacken, Strand-Sweaters,  
Knaben- und Mädchen-Röcke,  
Damen- u. Kinderschürzen, weiß, bunt u. schwarz,  
Korsets, Handschuhe, Strümpfe, Hüftträger,  
Bethenge, Julets, Handtücher, Tischtücher,  
Taschentücher, weiß und bunt,  
Servietten, Tischdecken, Betttücher,  
Bettdecken, Sophaschoner,  
Läuferstoffe, Linoleum, Bade-Artikel,  
sämtliche Häkel- und Strickgarne,  
englische Schweisswolle,  
Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen  
empfehlen in reicher Auswahl  
**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

**An der Spitze**  
aller medizinischen Seifen steht  
**Steckseife, Teichseife, Seife**  
von **Bergmann & Co.,** Radebeul  
Schwimmart: Seifenherd,  
dann es ist die beste Seife gegen alle  
Hautkrankheiten und Hautausschläge,  
wie Mieser, Fünfen, Flechten, Blüthen,  
Hüte des Gehirns etc.  
à Stück 50 Pfg. bei: **O. Schwarze,** so-  
wie bei Apotheker Schmoorde.

**Rettigbirnen**  
zum Ginnachen  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**  
**Frische Landbutter**  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Donnerstag den 7. Septbr.  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad  
Däumichen. Der Vorstand.

**Malzkaffee.**  
Zu jedem Pfund Bafel ein wert-  
voller Bogen gratis.  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 20.**

**Magdeburger**  
**Frühkohl**  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Gasthof Neue Welt.**  
Sonnenabend, den 9. Septbr.:  
**Erntefest.**  
Dazu empfehle die Speisen etc.  
Ergebenst ladet ein  
**M. Ernst.**

**Ungar-Rotwein**  
Oran-Extra  
roter süßer Wein, sehr empfehlens-  
wert für **Diätetik,** Fl. 1.75 Mk.  
(bei Mehrermahme Vorzugspreise),  
zu haben in der  
**Apothete Annaburg.**

**Häferkakao**  
zu haben bei  
**J. G. Hollnig's Sohn.**

**Gasthof zum Siegeskranz.**  
Freitag abend außer dem Hause  
keine Gießeine.  
**Gustav Dubro.**

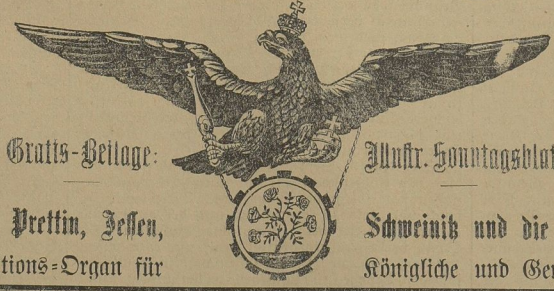
**Reaktion, Druck und Verlag**  
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

**Verein „Concordia“**  
Zu dem am Sonntag, den  
10. Septbr. im Saale des Herrn  
Gentl (Neue Welt) stattfindenden  
**Tanzkränzchen**  
erlaubt sich Freunde und Gönner  
ergebenst einladen  
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Inferationsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Kleinanzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
 Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 105. Donnerstag, den 7. September 1911. 15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Die Flottenparade vor dem Kaiser im Anschluß an die Herbstmanöver der Flotte gehören seit Jahren zur ständigen Gepflogenheit des Monarchen. Auch die jetzt stattfindende Flottenrevue in der Kieler Förde wird ein glänzendes militärisches Schauspiel bilden, dem nicht nur repräsentativer Wert zukommt, sondern das auch den Gesichtswert der Panzer darlegt. Bemerkenswert ist, daß auch der Erzherzog Franz Ferdinand, der österreichische Thronfolger, wieder an der Parade teilnimmt. Erzherzog Franz Ferdinand hat sich bekanntlich zum Ziel gesetzt, die Flotte Oesterreich-Ungarns zu vergrößern. Eine Anzahl hoher österreichischer Offiziere befindet sich im Gefolge des Erzherzogs. — Der Kaiser traf zur Kieler Flottenparade bereits am Montag in Kiel ein und nahm auf der „Gohenzollern“ Wohnung, während er die Parade an Bord des Flaggschiffs „Deutschland“ abnimmt. In Begleitung des Monarchen befand sich außer den Herren des Gefolges und dem Fürsten zu Fürstenberg auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral von Tirpitz. Auf dem Bahnhofssteig hatten sich zur Begrüßung eingereiht: der Generalinspekteur der Marine Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen, der Stationschef, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident — Kiel verzehnet zahlreichen Fremdenbesuch, denn eine Parade deutscher Kriegsschiffe in dem Umfange, wie sie heute vor sich geht, ist noch nicht abgehalten worden. Zahlreiche Dampfschiffahrts-Gesellschaften haben ihre Schiffe den Paradebummlern zur Verfügung gestellt. Mit den Fahrkarten wurde ein richtiger Terminhandel getrieben, je näher die Stunde des Paradebeginns heranrückte, desto teurer wurden die Karten, die schließlich das Zehnfache der ursprünglichen Sätze von 3 oder 5 Mk. kosteten. — Die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen. Offiziös wird aus Berlin unterm 5. Sept. abends gemeldet: „Der von dem Votschatter der französischen Republik überbrachte umfassende Ver-

tragsentwurf, der zurzeit unserem Auswärtigen Amt unterliegt, bietet für eine schnelle Erledigung der leidigen Marokko-Angelegenheit nur geringe Aussicht. Soviel wir wissen, ist unsere Regierung zurzeit mit der Ausarbeitung von Gegenwortschlägen beschäftigt. Wie es auch in der französischen Presse seit einiger Zeit schon betont wird, scheint Frankreich in bezug auf territoriale Kompensationen nicht fränsen zu wollen, wenn in Marokko in seinem Sinne reine Bahn geschaffen wird. Soweit wir unterrichtet sind, liegen die noch zu überwindenden Schwierigkeiten auf anderem Gebiete. — Unsinntige Gerüchte. Aus Straßburg wird geschrieben: Die Marokko-Affäre hat die Gemüter derart erhit, das allenthalben die tollsten Parantastiegebilde entstehen. Das unfinntigste von allen war jedoch ein am Sonntag in Elzaz und an der französischen Diktrenge verbreitetes Gerücht. So wurde in Colmar erzählt, der deutsche Votschatter in Paris sei ermordet worden und die Kriegserklärung solle unmittelbar bevor. Neben der frühzeitigen Rückkehr der Colmarer Dragoner, die wegen Ausherkantungen aus dem Wandervergelände erfolgte, trug die Hauptschuld an den tollen Gerüchten das „Journal d'Alsace“, das für die Verbreitung dieser phantastischen Geschichten Sorge getragen hatte. — Auch in Metz artet die Kriegsbesprechung beinah zur Panik aus. Jeder Ausmarsch, jede Rückkehr der Regimenter wird im Sinne der Mobilmachung beproben. Die Sparrasse wird bestärmt. — Dienstag vormittag waren in wie schon am Sonntag im Rheinland, verbreitet, daß Teile des 16. Armeekorps Wandervergelände nach Metz zurückberufen worden. Als Grund für diese Maßnahme der Militärbehörde wurde natürlich die angepolitische Lage bezeichnet. Selbstverständlich beehren diese Gerüchte jeder Grundlage. — England. Allen Anzeichen nach steht bevor ein Ministerret. Bestreitens erklärt George in einem Ministerrat, daß die Bewegung sich aufs neue auszubreiten

und daß die Regierung unter allen Umständen umfassende Vorichtsmaßregeln ergreifen müsse. Der Schatzkanzler teilte ferner mit, daß die Eisenbahngesellschaften ihre Verpflichtungen, die die Grundlagen des eben geschlossenen Friedens waren, nicht erfüllt hätten und schlug vor, die Regierung möge ein Gesetz in Erwägung ziehen, das die Arbeitgeber verpflichtet, an Abmachungen, die mit den Arbeitnehmern getroffen werden, unbedingt festzuhalten. — Russland. Die Russifizierung Finnlands wird von der Regierung des Jaren mit Eifer fortgesetzt. Jetzt hat man wieder zwei Kreise des Gouvernements Wiborg in das Gouvernement Petersburg einverleibt. Und das ist nur der erste Schritt einer planmäßigen Russifizierung weiterer finnischer Landesteile. Sowohl das Marine- wie auch das Kriegsministerium befehlen auf der unbedingten Einverleibung aller an der Küste liegenden Kreise Wiborgs angedacht, im Interesse der Reichsverteidigung. — Längs der Küste werden starke Werhatterien angelegt und mehrere Bunkers um Wiborg stark besetzt werden. Gleiche Besetzungen sollen an der gegenüberliegenden russischen Küste vorgenommen werden. Für die Ausführung all dieser Befestigungen wird ein Geheimkredit von 75 Mill. Rubel erbeten werden. Wie verlautet, soll dieser im Prinzip bereits bewilligt sein. Die Einverleibung der genannten Bezirke soll unter anderem auch durch Furcht vor japanischen und anderen Spionen, die angeblich in Finnland fortgesetzt topographische Studien leit (2). Alle Vermine und Militärko präsant Maßregel. Ueber also mit der Freiheit und Ende sein.

**Provinzielles.**  
**bindung Berlin — Leipzig.**  
 n Presch a. E. eine Vernten statt aus ca. 30 Darunter Eisenburg, Döben,



3] **Des Rätsels Lösung.**  
 Roman von Ludwig Müllende.  
 Nachdruck verboten.  
 „Dereggott, bin ich denn blind?“ ruft er jetzt aus, sich an die Augen greifend und dann mit beiden Händen des Fräuleins zierliche Rechte ergreifend, daß sich in dem lieblichen Gesichtchen zu Stammen, Verlegenheit und Glück noch die Furcht recht offenkundig gestellte. „Sie sind es ja, Fräulein Erna haben!“ Bei Ihrem Bruder Hans auf dem Familienbilde sah ich Sie bereits. — Nein, sonst würde ich Sie nicht wiedererkannt haben.“  
 „Auch Sie haben sich merklich verändert, Herr Leutnant“, sagte Erna mit ihrer gluckereinen Stimme. „Nur die Uniform und Ihre Größe ließen mich nicht im Zweifel, daß Sie es waren.“  
 Und nun war alle Verlegenheit und Furcht dahin, die beiden, die ja von Kindesbeinen auf gute Freunde gewesen, machten keinen Hehl daraus, daß dieses Wiedersehen eine höchst freundige Ueber-raschung bedeutete und plauderten so eifrig darauf los, daß die halbe Stunde der Fahrt wie im Handumdrehen verfliehen war. — Da grüßten von ferne hinter den wralten Ulmen und Eichen die Zinnen des „grauen Schlosses“, wie man es wohl nannte, man war in Wedelstein, im Dorfe. — Da Gardi nicht geschrieben, wann er kommen würde, so war niemand zu seinem Empfang auf der Station. Und das paßte ihm recht gut, durfte er doch so die Nähe des holden Mägdeleins, dessen Anmut ihn ganz und gar verwirrt, noch länger genießen.

„Schatten Sie, Fräulein Erna, daß Sachen trage.“ Damit nahm er Schach Däten in seine Hände.  
 „Aber ich danke Ihnen vielmals, Herr nant! Das ist ja ein Unrding! Sie sind Uniform! Nein, nein, das geht nicht!“  
 Er lachte so herzlich, wie sie ihn als oft hatte lachen sehen.  
 „Ja, nun machen Sie doch etwas da wiberte er. „Ich habe die Macht, Sie mit mir fügen!“  
 Ach dieses Gesicht voll Schalk und gut sah sie früher immer so gern.  
 „Herr Leutnant, was werden die sagen, wenn —“  
 Da lief er schon davon mit ihrer ganzen Baga-ge und sie hatte Mühe genug, ihm zu folgen. — Man hatte vom Dorf bis zum Schloß, neben dem auch das Wohnhaus des Rentmeisters haben lag, eine gute Viertelstunde zu gehen. Hohe Pappeln standen zu beiden Seiten der Straße und rechts und links bebten sich Kiefernwälder aus. In-mitten derselben lag auf einer Anhöhe der Stammsitz derer von Eichenholz.  
 „Ein Glück“, dachte Erna, während ihre hellen Augen ängstlich nach allen Seiten schweiften, „es sind heute keine Beobachter in der Nähe.“  
 Aber — da tauchten zwei Gestalten auf! Eine riesengroße, schlante und eine plump, kleine.  
 „Es ist Papa!“ ruft Erna aus, und Erna bittet ihn sehr verlegen, in fast Weinerlichem Ton, sie doch ihre Sachen jetzt wenigstens tragen zu lassen.

ten es noch nicht gesehen. Herr mit dem bis auf die weißen Warte ist der Ge-seiner Dinten immer einen hm drein trüppelt, heißt o beleidet seit einem Jahr ekkors auf Wedelstein, wie wäre ihres Waters guter r ängert tüchtig und flug, er Günst.  
 leiterin nicht zu erzürnen, Bitten nach aber zu spät, es deutlich sehen, wie er t.  
 keineswegs schöner Mann, zu dessen sommerproffigen, fahlen Gesicht das brandrote, etwas gelicherte Haupthaar sehr gut paßt, heißt in diesem Augenblick die Bäume zusa-men, das das starke Kinn noch unächöner hervor-tritt als gewöhnlich und greift mit der linken, un-schönen Hand an seinen krumpigen Schurrbart, als wollte er die roten Stoppeln in purer Verzweiffung aus Grund und Boden reißen. Glühend-Haß loderte in seinen graugrünen Augen. „Da sieh einer die Dine!“ ipridet er zu sich selber. „Den Don Juan, dessen Liebesabenteuer nicht zehn Romanbände fassen könnten, verdammt sie nicht als Begleiter! — Ach aber — ja, meine Benigkeit, die genügte ihr vor acht Tagen nicht! — Da schlug die Unsduld hüßig den Waldpöbel ein, um schneller nach Hause zu kommen. Na warte, der Herr Papa hat auch noch ein Wort zu reden!“